

Wie war das mit dem störrischen Esel?

Edith und Wolfgang Müller bieten auf ihrem Hof in Grasswil Kurse an, um den Esel und sein Wesen besser kennen zu lernen

VON MARCO WYSS (TEXT UND BILDER)

Was bringt man im Volksmund mit dem Esel in Verbindung? Genau, störrisch und dumm sei das Tier! Wenn Edith Müller aus Grasswil diese Worte hört, kann sie nur den Kopf schütteln. «Der Esel ist ein intelligentes Tier, welches in vielen Bereichen einsetzbar ist», meint sie. Die meisten Leute wüssten jedoch nicht, wie man mit Eseln umgehen sollte.

Oft werden sie zusammen mit Kühen, Schafen und Ziegen auf eine Weide gestellt, in der Funktion eines «Rasenmähers». Dass eine zu grosse Menge an frischem Gras zur Erkrankung des Esels führe, sei dabei den wenigsten bewusst. «Wenn die Menschen ein Pferd kaufen, machen sie sich von vornherein auch Gedanken, ob sie ihm das bieten können, was es braucht», erzählt Edith Müller. Dies komme wohl auch davon, dass die Anschaffung eines Pferdes bis zu 15000 Franken koste.

Der Marktwert des Esels liege im Gegensatz bei rund 300 Franken. Die Esel würden oft in Massen auf Schlachtschiffen nach Europa verfrachtet und dann auf dem Markt als «zahn und kinderlieb» angeboten. Der Esel habe in der Haltung jedoch ähnlich hohe Anforderungen wie ein Pferd.

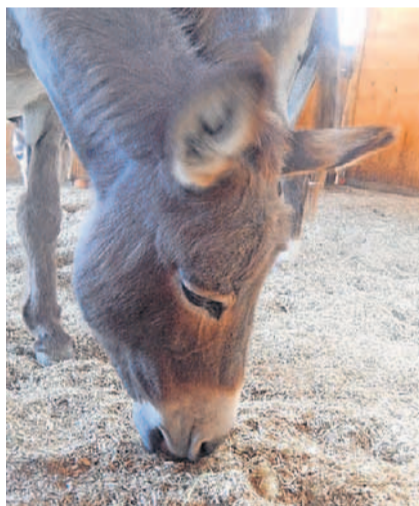
UM DIE TIERLIEBHABER ÜBER diesen Fakt aufzuklären, haben die Müllers zusammen mit der Schweizerischen Interessengemeinschaft der Eselreiter und dem Schweizerischen Pferdesportverband ein Ausbildungsprogramm zum «Eselführer» entwickelt.

Der Pferdesportverband hätte vor einiger Zeit ein System entwickelt, um den Kindern die Haltung von Pferden beizubringen. Die Ausbildung wurde in zehn Themenbereiche gegliedert, wobei die Kinder bei jedem erfolgreich absolviertem Thema ein Abzeichen erhielten. Dieses System wurde nun auch für den Esel übernommen und angepasst. Auch sei es auf jede Altersklasse ausgerichtet, nicht nur auf Kinder.

«Die Mischung aus Jung und Alt in den Arbeitsgruppen hat sich als sehr



Hier fühlen sich Esel pudelwohl. Bei Eselmüller, dem Hof von Edith und Wolfgang Müller in Grasswil, wo man die Ausbildung zum Eselführer absolvieren kann.



Esel sollten Heu zu fressen bekommen und nur wenig Gras.

produktiv erwiesen», erzählt Edith Müller. Die jeweiligen Altersgruppen würden sich bei der Arbeit gut ergänzen.

DIE AUSBILDUNG ZUM ESELFÜHRER beinhaltet zwei Kurstage und einen Prüfungstag. Die Prüfung wird von Richtern des Schweizerischen Pferdesportverbands abgenommen. «Bis es so weit ist, gibt es für die Absolventen und Absolventinnen aber viel zu tun», so Edith Müller. Ein Esel sei ein anspruchsvolles Tier, die richtige Pflege soll gelernt sein. Zu Beginn bearbeite man grundlegende Themen wie die Stallarbeit und die Fütterung. «Ein Esel benötigt einen eingestreuten Stall», erklärt Müller. Da er eine andere Haarstruktur als das Pferd habe, gehe die Feuchtigkeit bei ihm direkt in die Haut. Ein Esel müsse ebenso gebürs-

tet und gestriegelt werden wie ein Pferd. Die Hufpflege des Esels sei sehr wichtig, denn das Tier stamme ursprünglich aus den afrikanischen Wüstenregionen, weshalb er die feuchten Wiesen bei uns nicht gewöhnt sei. Seine Hufeisen müssten alle sechs bis zehn Wochen von einem Hufschmied angepasst werden, da er sie auf dem Boden unregelmässig abtragen würde.

«BEI DER FÜTTERUNG MUSS man darauf achten, dass der Esel drei Portionen Heu am Tag bekommt», sagt Edith Müller. Frisches Gras sei für den Esel wie für den Menschen ein Dessert. Zu viel davon kann ihn krank machen. «Man darf den Esel nicht überfüttern, da er von seiner Herkunft gewöhnt ist, nicht viel zu fressen. «Man soll dem Esel eher wenig, je-

doch qualitativ gutes Fressen geben», so die Esexpertin. Im zweiten Teil des Kurses lernen die Teilnehmer unter anderem, wie man einen Esel sattelt und wie man sich mit ihm im Strassenverkehr verhält. Auch das Thema Hilfeleistung werde behandelt. Das beinhaltet die erste Hilfe für das Tier sowie für den Menschen – wenn jemand beispielsweise von einem Huf getroffen wird. «Für mich ist das wichtigste Thema aber das Wissen um die giftigen Pflanzen», erzählt Edith Müller, denn ein Esel könne die verschiedenen Pflanzen nicht von sich aus unterscheiden.

Sobald man im Besitz eines Eselführer-Ausweises ist, könnten auch noch Vertiefungskurse absolviert werden.

Infos: www.eselmuller.ch

■ SERAFINA HÄFELI UND IHR ALLTAG IN JAPANS ALTER KAISERSTADT KYOTO

Die WM mit den Samurai Blue

VON SERAFINA HÄFELI* (TEXT U. BILD)

Das erste «Fussballspiel», welches ich in Japan erlebt habe, fand im Park des Kaiserpalasts von Kyoto statt. In wunderschön farbigen, Kimono-ähnlichen Kleidern versuchten Männer wie auch Frauen, einen Ball aus Hirschleder so lange wie möglich in der Luft zu halten. Erlaubt ist der Ballkontakt mit dem Fuss, Bein, Ellbogen, wie auch Rücken – die Hände sind jedoch ein Tabu. Dem traditionellen alten Spiel, welches erstmals um 650 in Japan aufkam, ist sogar ein Shinto-Schrein gewidmet. Der Shinto-Schrein fungiert heute aber als Pilgerstätte für die herkömmlichen Fussballer. Diese beten dort für ein gutes Spiel oder kaufen Glücks-Amulette.

PÜNKTLICH ZUR WM zierte ein Poster der japanischen Nationalmannschaft diesen Schrein. Die japanische Nationalmannschaft trägt übrigens den Spitznamen «Samurai Blue» – eine Anlehnung an die blauen Trikots der japanischen Fussballer wie auch an den Kriegerstand vergangener Zeiten. So tapfer wie die Krieger sind auch die japanischen Fans. Zwei der Qualifikationsspiele der Japaner fanden nämlich unter der Woche in den frühen Morgenstunden statt. Dies hielt die Japaner aber nicht davon ab, um 5 Uhr beziehungsweise 7 Uhr zwischen 10 und 30 Franken zu bezahlen und sich in eine Bar zu setzen, um ihre «Samurai» anzufeuern. Die Strassen in Kyotos Zentrum wurden



«Nippon Ole» hiess der Schlachtruf der Japaner für ihr Fussball-WM-Team.

von japanischen Fans schon in den frühen Morgenstunden belebt.

DIE FANS SAHEN DABEI SELBER wie die «Blue Samurai» aus – die meisten waren im blauen Nationaltrikot gekleidet und hatten sich die Japan-Flagge auf ihre Backe gezeichnet. Im Eintritt inbegriffen waren je nach Preis 2 oder 3 Drinks, welche die Japaner in den frühen Morgenstunden problemlos trinken – dazu gabs Shots. Die Stimmung in den Bars wurde folglich immer ausgelassener, die Nihon-jin (Japaner) sprangen öfters von ihrem Stuhl hoch und die «Nippon Ole»-Rufe wurden immer lauter. Anders als bei anderen Fussballnationen sind die japanischen Fans friedlich, regen sich nur wenig auf und sind sehr ordentlich. Nach dem Spiel bleibt nie

Abfall auf den Strassen liegen. Der Abfall in den brasilianischen Stadien nach den Japan-Spielen wurde gar von japanischen Fans weggeräumt.

ERNÜCHTERT, ABER NICHT NÜCHTERN machten sich die meisten auf ins Tageslicht. Die Gesichter waren ein bisschen gerötet, weniger wegen der verlorenen Spiele, sondern wegen des Alkohols. Die Frisur, das Make-up waren immer noch perfekt, wie in Japan üblich. Die Strassen leerten sich langsam, nur ein paar enttäuschte Fans sass auf den Trottoirrand und schauten dem Treiben der blau gekleideten Leute zu. Für die meisten startete aber ein normaler Arbeitstag im Business-Anzug in einem Büro. Und obwohl die Japaner längst aus dem Turnier ausgeschieden sind, sieht man immer noch vereinzelt «blaue Samurai» herumlaufen, die untereinander wetten, ob Deutschland oder Argentinien heute gewinnen wird.



* Serafina Häfeli (21) aus Lohn-Ammannegg studiert seit 2012 an der Universität Luzern (Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften). Derzeit absolviert sie ein Austauschjahr an der Doshisha University in Kyoto. (FRB)

INSERAT

DER NEUE FORD ECOSPORT
 SYNC® mit AppLink
 Endlich gibt es ein Auto für deine Apps. Mit dem neuen Ford EcoSport bedienst du die Apps auf deinem Smartphone, ohne das Lenkrad loszulassen. Denn AppLink, die neue aufregende Funktion des sprachgesteuerten Audiosystems SYNC, versteht dich aufs Wort. Mehr über unsere Technologien erfährst du jetzt bei uns.
AB FR. 23'900.-*

Garage Central AG
 Langfeldstrasse 1, 4528 Zuchwil, Tel. 032 686 21 21,
 info@auto-central.ch, www.garage-central.ch



ford.ch

* Ford EcoSport Titanium 1.5 Duratec, 110 PS/82 kW, Fahrzeugpreis Fr. 23'900.- (Katalogpreis Fr. 25'900.-, abzüglich Vertragsprämie Fr. 2000.-). Abgebildetes Modell: Ford EcoSport Titanium 1.5 Duratec, 110 PS/82 kW, Fahrzeugpreis Fr. 25'150.- (Katalogpreis Fr. 25'900.-, abzüglich Vertragsprämie Fr. 2000.-, zuzüglich Optionen im Wert von Fr. 1250.-). Vertragsprämie gültig bis 30.6.2014. Änderungen der Rabatte und Prämien jederzeit vorbehalten. EcoSport Titanium: Gesamtverbrauch 5,9 l/100 km, CO₂-Emission 149 g/km Energieeffizienz-Kategorie E. Durchschnitt aller verkauften Neuwagen 148 g/km.